

Während bis zur Erfindung der Gummibande eine Folge (Serie) von mehreren Karambolagen von nur einigen wenigen Billardmeistern zuwege gebracht wurde und die Partien daher meist nur auf 12—16 Punkte gingen — in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts soll es dem Billardmeister Romain sogar einigemal gelungen sein, eine Partie von 16 Punkten in einer einzigen Aufnahme zu beenden —, nahmen die Leistungen der Berufsspieler nach diesem Zeitpunkt bald rasch zu, besonders infolge der öffentlichen Wettkämpfe, welche die französischen Berufsspieler mit den amerikanischen in den sechziger Jahren ausfochten, und welche dazu beitrugen, das bis dahin in Nordamerika übliche Spiel mit vier Bällen auf Taschenbillards fast völlig zu verdrängen. Einige Ziffern mögen die Schnelligkeit der erzielten Fortschritte dartun. Während noch im Oktober 1865 der Franzose Carme in New York zu 250 Punkten 101 Aufnahmen benötigte, d. h. einen Durchschnitt von $2\frac{1}{2}$ und eine Höchstserie von 19 erzielte, wobei es sein Gegner, der Amerikaner Dudley Kavanagh, auf 224 mit einem Durchschnitt von 2.24 und einer Höchstserie von 15 brachte, betrug die Ziffern des Franzosen Garnier, des Siegers im ersten Turnier um die Weltmeisterschaft für Berufsspieler in New York im Jahre 1873, bereits 9.32 Gesamtdurchschnitt und 113 Höchstserie, und das zweite Weltmeisterturnier wurde im Jahre 1879 in New York durch den Deutschamerikaner Jakob Schaefer mit 28.19 Gesamtdurchschnitt und einer Höchstserie von 376 gewonnen vor dem Amerikaner Slosson, der sogar einen Durchschnitt von 37.6 und eine Höchstserie von 464 erzielte.

Die Fortschritte des letzten Turniers waren im wesentlichen die Folge des inzwischen von dem Amerikaner Sexton zuerst angewandten Tricks der sogen. „amerikanischen Serie“, der darin besteht, daß die beiden anzuspielenden Bälle ganz nahe beieinander dicht an einer Bande, in einer bestimmten Schrägstellung zu ihr gehalten und so vom Spielball weitergetrieben werden.

Die stärksten Meister der damaligen Zeit, die Amerikaner Schaefer, Jves und ihr gefährlichster Gegner, der Franzose Vignaux, brachten es in dieser Spielweise bald zu einer solchen Vollendung — es gelangen ihnen häufig Serien von 1000 und darüber —, daß man auf Abhilfe sann, um das Spiel nicht der Eintönigkeit verfallen zu lassen. Dies führte zur Erfindung der sogen. „Cadre-Partie“. Man zog parallel zu jeder der vier Banden und in einem bestimmten gleichen Abstand davon Kreidestriche und verbot es, in den dadurch entstehenden acht an den Banden liegenden Rechtecken mehr als eine gewisse Anzahl von Karambolagen hintereinander zu machen. Während im Mittelfelde eine beliebige Anzahl ausgeführt werden durfte. Die Entwicklung hat im Laufe der Zeiten dazu geführt, daß auf den großen Wettspieltischen in